

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obergang. Werner,
Essen-Altenessen, Hoesch-KölnNeuessen, Schacht Carl



13. Jahrgang

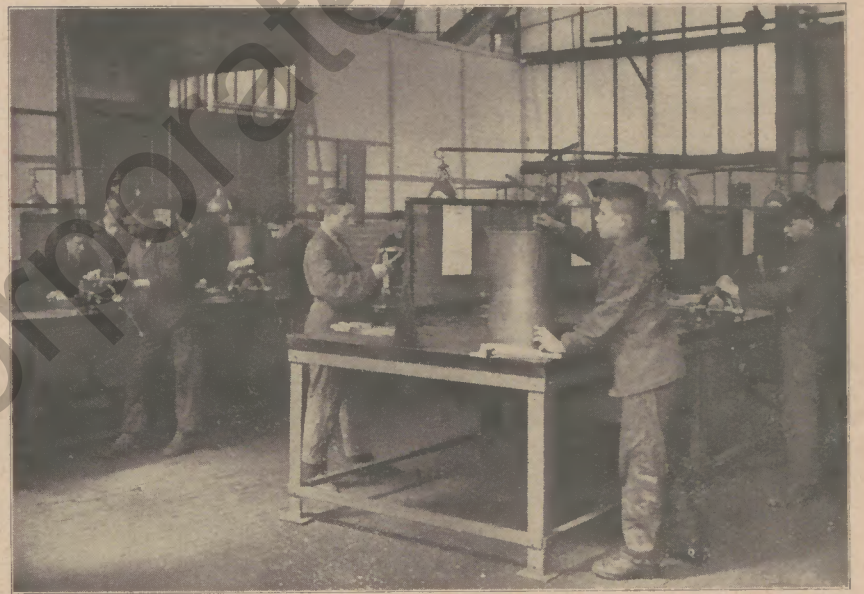
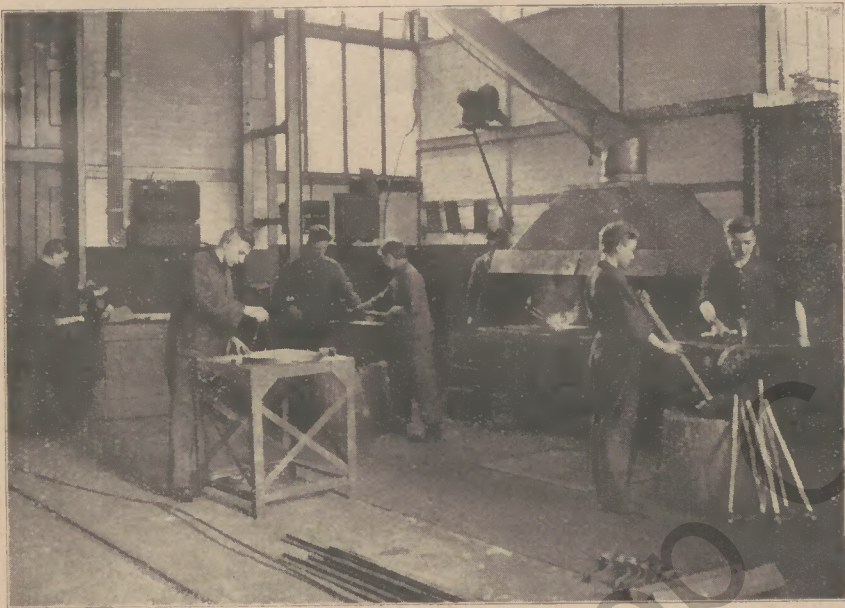
15. März 1937

Nummer 6

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der
Deutschen Arbeitsfront

HKN

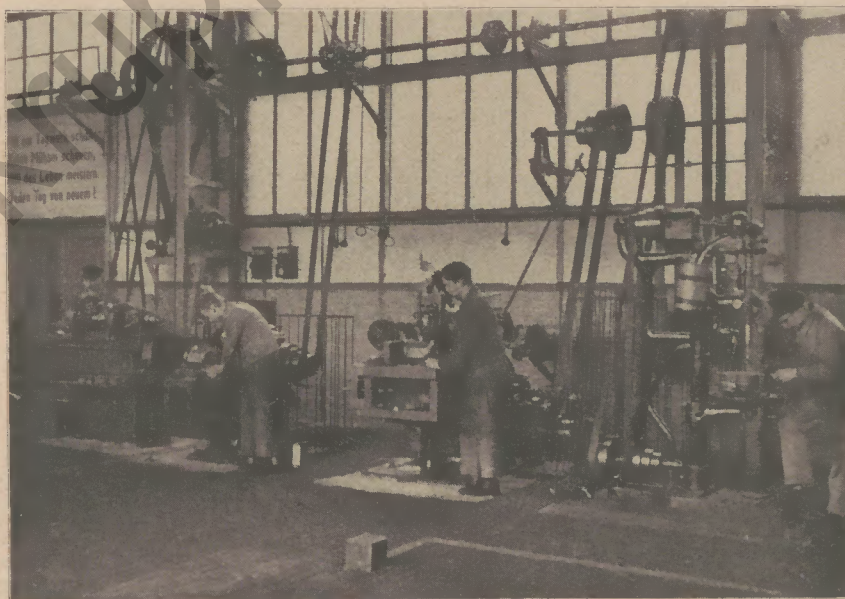
Unsere Lehrwerkstatt



Vor nunmehr sieben Jahren wurde auf unserem Hüttenwerk in der Schlosserei von Walzwerk 8 eine Lehrwerkstatt eingerichtet. Sie wurde am 23. April 1930 mit fünfundsechzig Jungen eröffnet. In diesem Gebäude waren nur die Schlosser, Schmiede, Bauschlosser, Werkzeugschlosser und Schmelzschweißer untergebracht, während die Lehrlinge, die an Maschinen ausgebildet wurden, auf der Galerie der Mechanischen Werkstatt blieben, welche schon vorher als Lehrede gedient hatte.

Im Jahre 1935 wurde die Lehrwerkstatt durch einen Neubau vergrößert, so daß sie zur Zeit Raum bietet für eine jährliche Einstellung von fünfundsechzig Lehrlingen. Die Aufgabe, die der Lehrwerkstatt zufällt, ist die, unseren Facharbeiter Nachwuchs so auszubilden, daß er allen an ihn gestellten Ansprüchen in bezug auf Qualitätsarbeit gerecht werden kann. Eine gute Ausbildung aber, die ja auch immer mit erheblichen Kosten verbunden ist, ist nur dann sinnvoll, wenn auch der Nachwuchs für eine bestmögliche Ausbildung geeignet ist und die nötige Lust und Liebe zu dem erwählten Beruf mitbringt.

Sehr oft ist es aber so, daß aus rein äußerlichen Gründen irgendein Beruf gewählt wird, zu dem der betreffende Lehrling nicht die inneren Voraussetzungen mitbringt. Es gibt Lehrlinge, die nur deshalb Modellschreiner werden möchten, weil sie zu Hause der Mutter schon einmal ein paar recht nette Blumenkästen zusammengebastelt haben; andere wieder wollen nur deshalb gern Autoschlosser werden, weil sie glauben, daß auf diese Weise am ehesten ihr lang ersehnter Wunsch in Erfüllung geht, selber einmal am Steuer eines Wagens zu sitzen. Mechaniker wollen alle diejenigen werden, die ihr Talent beim Spielen mit irgendeinem



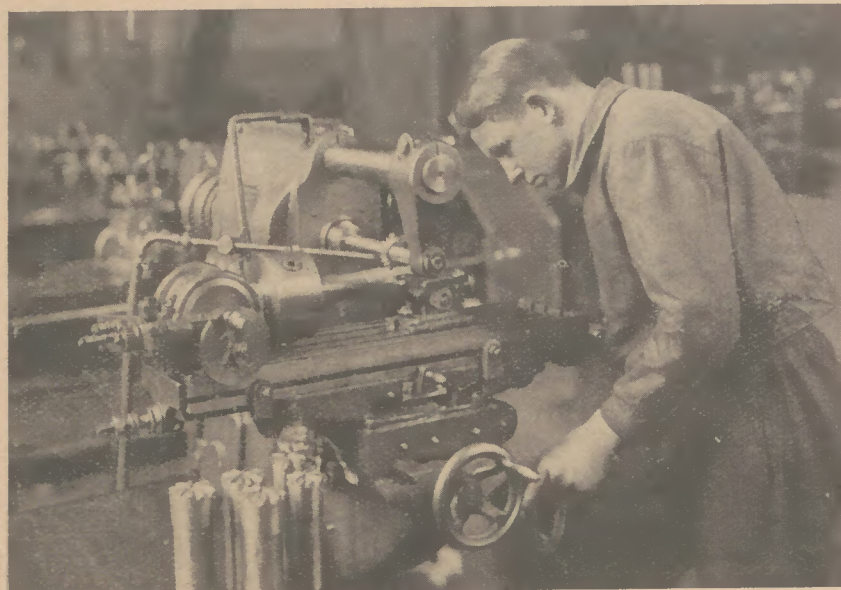
Schmiede und Schlosserei der alten Lehrwerkstatt im Jahre 1929

technischen Baukasten entdeckt haben. Aus all dem Gesagten geht schon hervor, daß der Junge nur solche Berufe wählt, die er aus eigener Anschauung kennt oder die ihm durch irgendwelche Zufälligkeiten wünschenswert erscheinen. Deswegen sind auch die aufklärenden Besprechungen der Berufsberater in den Schulen von so großem Nutzen, ebenso wie die Eignungsprüfung, die hier helfend, regelnd und richtunggebend eingreift.

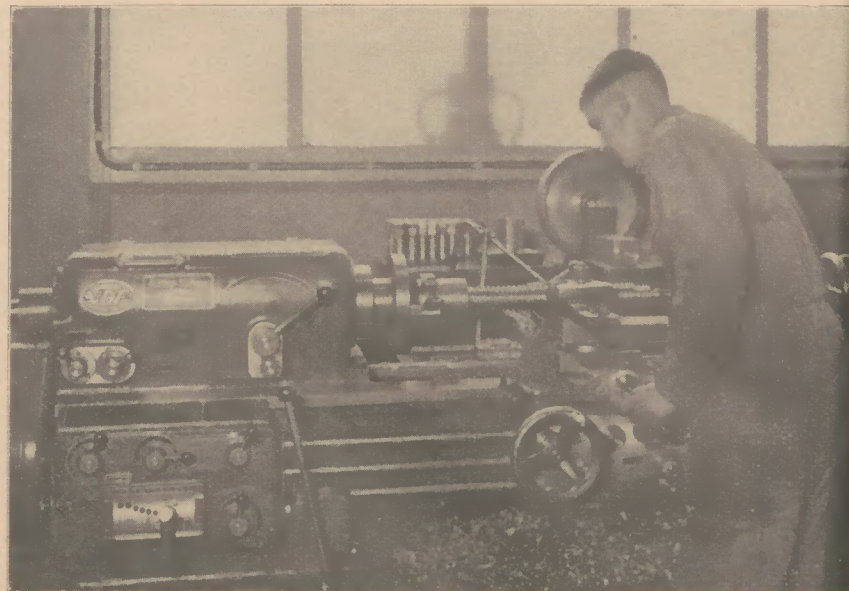
Die Eignungsprüfung will ja nicht irgendwelche Schulkenntnisse feststellen, die ja aus jedem Zeugnis hervorgehen würden, sondern sie versucht, die gegebene Veranlagung des Prüflings zu ergründen, in unserem Falle also hauptsächlich die technische Veranlagung. Hierfür ist das Augenmaß, die Gewandtheit, die Intelligenz, das technische Verständnis usw. von besonderer Bedeutung. Die Eignungsprüfung gibt Gewähr dafür, daß eine Fehlleitung von Arbeits-

kräften vermieden wird und daß der richtige Mann an den richtigen Platz gestellt wird. Dem Berufsberater aber gibt sie die Möglichkeit, die Kenntnisse und Fähigkeiten des Jungen festzustellen und so den Jungen in den richtigen Beruf einzuleiten. Der Junge selbst hat dadurch den größten Vorteil; denn das wirkliche Wissen und Können ist damit als Grundlage für den zukünftigen Beruf festgelegt und nicht irgendwelche verwandtschaftliche Beziehungen. Selbstverständlich werden bei sonst gleichen Leistungen diejenigen Jungen bevorzugt, deren Väter auf unserem Werk beschäftigt sind.

Die oben angeführten Vorteile der Eignungsprüfung haben dazu geführt, daß hierfür gesetzliche Bestimmungen erlassen wurden, die besagen, daß kein Lehrling eine Lehrstelle antreten darf, wenn er nicht vorher eine Eignungsprüfung am Berufsamt abgelegt hat.



Neuzeitliche Dreh- und Fräsbänke stehen für die Ausbildung unserer Lehrlinge zur Verfügung



Die oben angeführten Vorteile der Eignungsprüfung haben dazu geführt, daß hierfür gesetzliche Bestimmungen erlassen wurden, die besagen, daß kein Lehrling eine Lehrstelle antreten darf, wenn er nicht vorher eine Eignungsprüfung am Berufsamt abgelegt hat.

Was haben nun die Eltern zu tun, die zum Beispiel zu Ostern 1938 ihren Jungen auf unserem Werk in die Lehre geben wollen? Dazu müssen sie bereits im August oder September 1937 (der genaue Termin wird jeweilig in der Werkszeitung bekanntgegeben) ihren Sohn am Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, anmelden, bzw. in eine Liste eintragen, die dann um diese Zeit dort aufliegt. Die weitere Vermittlung liegt dann dem Arbeitsamt ob, das dafür sorgt, daß die geeigneten Jungen uns zugewiesen werden.

Wenn die Meldung überhaupt einen Erfolg haben soll, müssen ferner folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Die Jungen müssen am 1. April 1938 vierzehn Jahre alt sein,
2. die oberste Klasse der Volksschule besucht haben und
3. körperlich voll leistungsfähig sein.

Die Einstellung erfolgt nur für folgende Berufe: Dreher, Hobler, Stoßer und Horizontalbohrer, Fräser, Schmiede, Kesselschmiede, Schweißer, Maschinenschlosser, Bau- und Schlosser, Werkzeugschlosser, Elektriker, Mechaniker, Maurer und Anstreicher. Für die vier letztgenannten Berufe jedoch nur vereinzelt.

Außer diesen Berufen kennen wir auf unserem Werk auch noch den Beruf des Hüttenlehrlings. Jungen, die sich für diesen Beruf entscheiden, müssen bei ihrer Einstellung, also am 1. April 1938, mindestens sechzehn Jahre alt sein und im übrigen dieselben Bedingungen erfüllen, wie die Lehrlinge.

Einmal im Jahre, und zwar am 1. April, werden die neuen Lehrlinge eingestellt. Der erste Tag geht für die Jungen immer schnell vorüber; da werden Werkzeuge empfangen, die blauen Arbeitsanzüge ausgegeben, die unsere Invalidenwerkstatt angefertigt hat, Spinde werden angewiesen, und den Jungen wird die nähere Umgebung der Lehrwerkstatt gezeigt, damit sie am Abend auch wieder den richtigen Ausgang finden und auch wissen, wo der Heildiener zu suchen ist; denn schon am zweiten Tag beginnt die eigentliche Ausbildung. Dann geht es mit der Feile, mit Hammer und Meißel an die Ausführung der einfachsten Übungsaufgaben, und mancher Daumen muß dann ungeschädigt Schläge auffangen. Aber jetzt muß der Verletzte allein zur Verbandstation finden und wird auch bei der geringsten Verletzung dorthin geschickt; denn die Unfallverhütung fordert: „Auch kleine Wunden halten verbunden.“ So gehen dann die ersten drei Monate, die wir als Anlernzeit bezeichnen, schnell vorüber, und während zu Anfang nur Arbeiten gemacht wurden, die im Betriebe nicht weiter gebraucht werden konnten, so bedeutet der Übergang zur produktiven Arbeit für den Jungen immer eine große Freude. Denn jetzt weiß er ja, daß die Arbeit, für die er so viel Mühe aufgewandt hat, nicht nutzlos oder gar sinnlos ist, sondern daß dieses Stück aus seiner Hand in den Betrieb wandert und dort an irgendeiner Stelle seinen Zweck erfüllt.

Am auch die Eltern über alles, was ihren Jungen betrifft, zu unterrichten, werden während der Anlernzeit und auch später Elternabende abgehalten, an denen auch die Lehrer der Berufsschule teilnehmen. Den Eltern kann dann manche Sorge um ihren Jungen abgenommen werden, und eine Mißsprache mit allen, die in irgendeiner Weise einen erzieherischen Einfluß auf den Jun-

gen haben, wirkt stets klärend und erleichtert allen Teilen ihre Arbeit, die sie nicht nur für den einzelnen Jungen, sondern im Interesse aller zu leisten haben. Darum legen wir auch stets allergrößten Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen uns und dem Elternhaus, der Berufsschule, der Hitler-Jugend und der Arbeitsfront. Alle zusammen müssen an einem Strang ziehen. Erst dadurch ist die größtmögliche Förderung des Jungen in seinem Beruf zu erreichen.

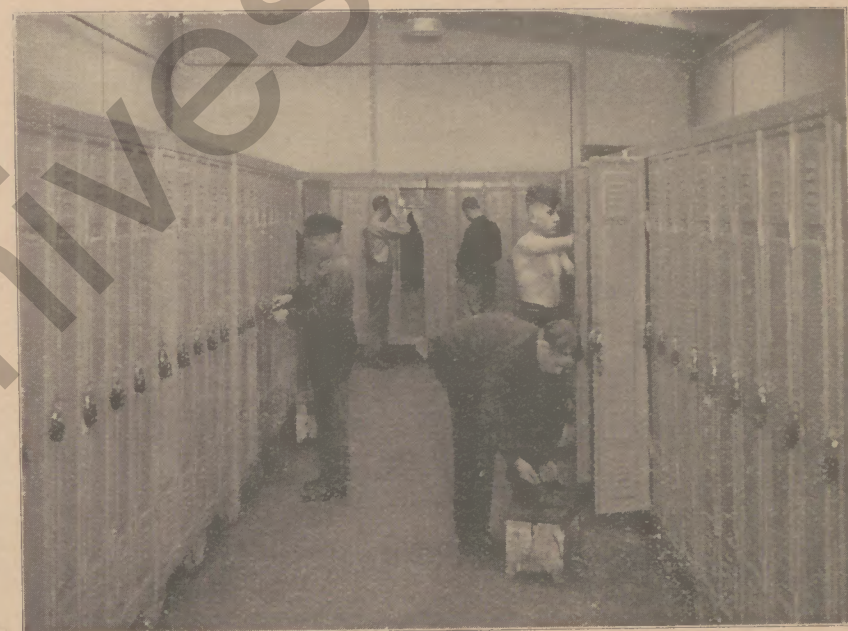
Diese Elternabende werden gleichzeitig dazu benutzt, um den Eltern einmal die Werkstat und all die anderen Räume zu zeigen, in denen ihre Jungen Tag für Tag tätig sind. Außerdem verbinden wir stets eine Ausstellung von den ersten Lehrarbeiten damit, um den Eltern ein anschauliches Bild von den ersten Leistungen ihrer Jungen zu geben. Sämtliche angefertigten Arbeiten werden vorher bereits von neutraler Stelle beurteilt und erhalten eine Note, die dann auf den Leistungsblättern, die die Jungen vor ihrem Schraubstock hängen haben, eingetragen wird. Dadurch ist es jedem Jungen und auch den Eltern möglich, zu sehen, welche Leistungen im Verhältnis zu den übrigen Lehrlingen erreicht wurden. Je fünfzehn Jungen werden wiederum zu einer Lehrkameradschaft zusammengefaßt, die von einem Lehrgesellen betreut wird. Auch diese Lehrkameradschaften treten gegenseitig in einen sportlichen Leistungswettbewerb und kämpfen um die Ehre der besten Leistung.

Dadurch wird auch der Gedanke der Kameradschaft geweckt und gefördert; jeder erkennt, daß es auf seine Leistung allein nicht ankommt, sondern, daß erst die Gesamtleistung entscheidet. Bei all diesen Übungsaufgaben spielt die gebrauchte Zeit zunächst gar keine Rolle, vielmehr werden die Lehrlinge stets dazu angehalten, langsam, dafür aber möglichst genau zu arbeiten. Für alle Ausbilder aber ist es auch wichtig, daß eine Möglichkeit geschaffen wird, mit den Eltern in persönliche Fühlung zu kommen. Auch diesem Zweck dient nicht zuletzt der Elternabend, dessen Beschluß meistens die Aushandigung der Lehrverträge bildet.

Um nun den Lehrlingen eine geeignete Ausbildung auf breiter Grundlage zu sichern, ist es nötig, über eine große Anzahl Werkzeuge und Werkzeugmaschinen zu verfügen. So stehen für die Ausbildung der Schlosser achtzig Schraubstockpläne zur Verfügung, die unter Zuhilfenahme der Montageplätze in den Gebäuden der Lehrwerkstatt auf hundert während der Anlernzeit erhöht werden können. Für die Dreher stehen zum Teil ganz neuzeitliche Drehbänke, Hobel- und Stoßbänke, Fräsmaschinen sowie die erforderlichen Hilfseinrichtungen zur Verfügung. Die Schmiede besteht aus sieben Schmiedefeuern, einem Lufthammer sowie aus den üblichen Werkzeugen und Vorrichtungen. Die Schlosserei, die in mehrere Einzelabteilungen gegliedert ist, darunter Maschinenschlosserei, Stahlbauschlosserei, Waggonwerkstatt und Werkzeugschlosserei, verfügt über alle notwendigen Preßluft- und Elektrowerkzeuge. Um die Waggonen mühelos kippen und wenden zu können, bedient sich die Abt. Waggonbau eines elektrischen und zweier mit der Hand zu betätigenden Krane. Für die Ausbildung der Schmelzschweißerlehrlinge werden vier Gasentwinder verschiedener Konstruktion sowie ein Umspanner für Wechselstrom- und ein Umformer für Gleichstromlichtbogen-schweißung verwendet. Um nun den Lehrlingen über ihren eigentlichen Beruf hinaus einen Einblick in die verwandten Berufe zu geben, durchwanden die Fach-



Wasch- und Umkleideräume im Neubau



arbeiterlehrlinge wie auch die Hüttenlehrlinge alle Abteilungen. Denn die Grundforderung jeglicher Lehrlingsausbildung ist die, keine Spezialisten auszubilden, sondern den Lehrlingen zunächst eine allgemeine grundlegende Ausbildung zu vermitteln. Deswegen wird der Dreherlehrling zum Beispiel nicht allein in der Dreherei bleiben dürfen, sondern muß eine Zeitlang in die Schmiede, damit er lernt, wie ein Stahl aufgeschmiedet wird; er muß selbstverständlich auch in die Schlosserei, damit er lernt, mit Hammer, Meißel und Feile umzugehen. Selbst die Werkzeugausgabe sollte bei dem Durchlaufen der einzelnen Abteilungen nicht vergessen werden; denn es ist ein großer Unterschied, ob man vor der Ausgabe steht und auf den Tisch klopft, um möglichst schnell sein Werkzeug zu bekommen, oder ob man dahinter steht und sich sehr flink bewegen muß, um all den Wünschen, die auf einen einstürmen, gerecht zu werden. Außerdem aber lernen die Jungen hier alle Gegenstände und Werkzeuge kennen.

Um allen Jungen, die nach zwei Jahren aus der Lehrwerkstatt in die Betriebe gehen, dort die Eingewöhnung und Anpassung möglichst leicht zu machen, ist es wichtig, daß sie in der Lehrwerkstatt unter denselben Bedingungen arbeiten lernen, wie sie auch in den übrigen Betrieben zu finden sind. Es ist grundsätzlich, die Lehrwerkstatt als eine Art Treibhaus anzusehen, in welchem nun, anstatt der Pflanzen, junge Menschen unter möglichst viel Sonne, Luft und künstlicher Wärme emporgetrieben werden, um sich zu entfalten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß junge Menschen, die eine solche wirklichkeitsfremde Lehre durchgemacht haben, später in den Betrieben nicht ihren Mann stehen und an der rauen Wirklichkeit zerbrechen. Vielmehr sollte eine Lehrwerkstatt genau so ein „Betrieb“ sein wie jeder andere, nur mit dem Unterschied, daß an Hand der besonders

für Lehrzwecke ausgewählten produktiven Arbeiten junge Menschen handwerklich geschult werden. Andererseits sollte in einer Lehrwerkstatt niemals die Höhe der Produktion maßgebend sein, sondern vielmehr das zu erreichende Lehrziel stets im Vordergrund stehen. Die ernste produktive Arbeit ist aber trotzdem in feiner Lehrwerkstatt zu entbehren; denn dadurch pulsiert ständig frisches Leben in der Werkstat, was durch keine noch so gut ausgeklügelte „Lehrarbeit“ zu erreichen ist. Wenn daher die Jungen nach zweijähriger Schulung aus der Lehrwerkstatt in die Betriebe wandern, können sie mit der beruhigenden Gewissheit ihre Arbeit dort aufnehmen, daß sie die handwerklichen Grundlagen ihres Berufes beherrschen und der neue Betrieb für sie keine beängstigende Umwälzung in ihrer Ausbildungszeit bedeutet. Sie werden vielmehr das Ziel der Ausbildung, nämlich am Ende ihrer vierjährigen Lehrzeit, die Facharbeiterprüfung zu bestehen und damit einsatzfähige Mitarbeiter zu werden, leichter erreichen. Das letztere gilt besonders für unsere Hüttenlehrlinge, die nach einer zweijährigen Ausbildung, also mit etwa achtzehn Jahren, unmittelbar in den Walzwerken, im Martinwerk oder in der Maschinenabteilung angestellt werden und dann voll ihren Mann stehen müssen.

Wenn wir jetzt unsere Lehrlinge im Geiste begleitet haben von ihrem Eintritt in die Lehrwerkstatt bis zur Beendigung ihrer Lehre und dabei nur die rein handwerkliche Schulung betrachteten, so soll nunmehr die weltanschauliche Schulung und die Charaktererziehung behandelt werden. Denn die Berufserziehung soll eine Ganzheitserziehung sein, die über die fachliche Erziehung hinaus eine umfassende Formung des Menschen erreicht, „die den Nationalsozialismus auch an den Stätten der Arbeit zu einem täglich sich erneuernden Erlebnis



In unserer Schule wird Zusatzunterricht erteilt

Schulung und die Charaktererziehung behandelt werden. Denn die Berufserziehung soll eine Ganzheitserziehung sein, die über die fachliche Erziehung hinaus eine umfassende Formung des Menschen erreicht, „die den Nationalsozialismus auch an den Stätten der Arbeit zu einem täglich sich erneuernden Erlebnis



Genaueres Anreihen und Messen ist die Vorbedingung für saubere Arbeit



macht", wie es in den Bedingungen zur Verleihung des Leistungsabzeichens der Deutschen Arbeitsfront heißt.

Daraus geht hervor, daß die Grundlage aller Berufserziehung die weltanschauliche Schulung sein muß. Dr. Ley hat diese Forderung einmal kurz und treffend in den Worten geäußert: „Wissen ist gut, aber Wissen ohne Charakter ist schädlich!“ Schädlich nämlich für die Volksgemeinschaft; denn wer sein Wissen und Können nicht dafür einsetzt, sondern dies nur für sein eigenes Wohlergehen verwendet oder es gegen die Interessen der Gesamtheit verwertet, stellt sich selbst außerhalb jeglicher Volksgemeinschaft. Da nun die Lehrwerkstatt auch in diesem Sinne eine kleine Gemeinschaft ist, so hat sie auch ihre eigenen Gesetze, die sie sich selbst gegeben hat. Darin heißt es z. B. in bezug auf den täglich stattfindenden Früh- und Spätag: „Beim täglichen Frühappell wird kameradschaftsweise angebeten. In der ersten Viertelstunde wird das Tagewerk kurz besprochen sowie notwendige Ordnungsfragen behandelt. Bei besonderen Anlässen wird auf die Bedeutung des Tages durch einen Sinnspruch hingewiesen. Der Spätagappell am Schlusse eines jeden Arbeitstages. Er vereinigt die gesamte Gefolgschaft zur Beendigung des Tageswerkes mit einem Gedankensatz an unseren Führer als den ersten und größten Arbeiter der deutschen Nation.“ Ein anderes „Gesetz“ fordert von den Jungen, vorbildlich zu sein in allen Gefolgschaftsfragen. Es heißt: „Jedes Gefolgschaftsmitglied sei Mitarbeiter der DAZ. Es sei ferner Ehrensache eines jeden deutschen Jungen, der DAZ anzugehören. Nimm teil an allen Betriebsstundengehen, soweit deine Beteiligung als Jugendlerner erwünscht ist. Zeige damit auch nach außen hin, daß du dich für die Betriebsgemeinschaft und damit für die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen einzusetzen gewillt bist.“ Der Inhalt dieser Gesetze ist eigentlich für jeden deutschen Menschen eine Selbstverständlichkeit, und es kommt auch nicht darauf an, ob sie nun schriftlich niedergelegt sind oder ob man sie womöglich auswendig kann. Das Wesentliche ist, daß in diesem Geiste von allen Beteiligten gehandelt wird. Unseren jungen Nachwuchs in diesem Geiste zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben jeder Lehrwerkstatt. Um sie zu erfüllen, genügt es nicht, des Morgens eine Viertelstunde darüber zu reden, sondern der ganze Tag, ja jede kleine Arbeit muß in diesem Geiste begonnen und zu Ende geführt werden. Diese schwere und verantwortungsvolle Aufgabe liegt in erster Linie den Kameradschaftsführern ob, die als Lehrgehilfen und damit als nächste Vorgesetzte unserer Lehrlinge jedem ein gutes Vorbild sein müssen, während der Arbeitszeit ebenso wie außerhalb in ihrem privaten Leben.

Was soll unser Junge werden?

Das größte Glück der Eltern ist das Wohl der Kinder, ihre schwerste Sorge aber ist deren Zukunft. Mögen die Eltern noch so bemüht sein, ihr Kind für das Leben vorzubilden und zu erziehen, immer aber bleibt die bange Frage für sie offen, wie sie die Zukunft ihrer Kinder sicherstellen und für eine ihren Fähigkeiten entsprechende Berufstätigkeit sorgen können. Hängt doch gerade von der Berufswahl alles Lebensglück des Menschen ab, weil sie den Erfolg der Lebensarbeit mitbestimmt. Darum aber fällt den Eltern die Antwort auf die Frage häufig so schwer: „Was soll unser Junge werden?“ Es ist heute nicht mehr wie zu Großvaters Zeiten, wo ein jeder deutscher Junge, der die Schulbank verließ, gleich in eine seinen Wünschen entsprechende Stelle einrücken konnte und wo es ein leichtes war, sich eine Ueberfahrt von allen Gewerben und Berufsmöglichkeiten zu machen. Seit der gewaltigen industriellen Entwicklung aber ist diese Ueberfahrt erschwert worden, und das Gebiet des Arbeitsmarktes hat sich mit der Ausdehnung unserer Volkswirtschaft noch erweitert.

Unter den heute gegebenen Lebensverhältnissen dürfen wir bei der Berufswahl erst recht nicht sinn- und planlos vorgehen, sondern die Eltern müssen sich vor allem eines zur Richtschnur machen, ihre Söhne nur einen gelerntten Beruf ergreifen zu lassen. Die Erfahrungen vergangener Jahre reden eine zu deutliche Sprache von der Arbeitslosigkeit, sie lehren uns aber auch, daß der gelerntte Ar-

beiter nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Deshalb haben wir schon seit Bestehen der Lehrwerkstatt jeden Morgen Früh Sport getrieben, soweit die Witterung es erlaubte.

Diese zwanzig Minuten, die des Morgens von der Arbeitszeit genommen werden, werden im Laufe des Tages leicht wieder eingeholt. Denn die ganze Tagesarbeit wird mit größerem Eifer, schneller und mit mehr Arbeitsfreude erledigt, wenn man sich körperlich wohl und munter fühlt. Während der Arbeitszeit wird außerdem gruppenweise wöchentlich einmal Fußball und Handball gespielt oder Leichtathletik getrieben. Das Schwimmen, welches wöchentlich in zwei Abteilungen sowohl in der südlichen als auch in der nördlichen Badeanstalt betrieben wird, ist der beste Ausgleichssport für einseitige berufliche Körperbetätigung, weshalb auch jeder Junge daran teilnehmen muß. Eine große Anzahl unserer Jungen hat den Grundstein der Lebensrettungsgesellschaft erhalten.

Die Ferien verbringen unsere Lehrlinge gemeinsam mit ihren Vorgesetzten auf Wanderungen oder im HJ-Zeltlager.

Ueberdies sorgen wir auch noch für das körperliche Wohlergehen der uns anvertrauten Jungen und geben ihnen für 20 Pfennig ein Mittagessen, welches so gut und reichlich ist, daß alle Beteiligten zufrieden gestellt sind, was bei allen Essensangelegenheiten infolge der verschiedenen „Geschmäcker“ bekanntlich nicht immer leicht ist.

Unser Lehrlingsorchester spielt außerdem öfters während dieser Zeit und sorgt dafür, daß die Wertspause in kameradschaftlicher Fröhlichkeit verläuft.

Wenn nun in diesen Zeilen über die handwerkliche, geistige und körperliche Erziehung gesprochen wurde, so wäre das Bild nicht vollständig, wenn wir nicht zum Schluß auch noch die eingehende Ausbildung für den Luftschutz erwähnen würden. Dazu ist es nötig, daß jeder Junge zunächst einmal in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen ausgebildet wird. Da die Jungen ferner zu zehn bis fünfzehn Mann unter Leitung eines Lehrgehilfen als Einsatztrupp vorgehen sind, müssen sie mit der Gasmaste vertraut sein und unter ihr arbeiten können. Ferner muß jeder Junge das Telefon bedienen können, was selbst bei unseren Großstadtjungen mitunter

auf erhebliche Schwierigkeiten stößt.

Hoffen wir, daß die Jungen in ihrem späteren Leben den Zernsprecher nur für friedliche Zwecke zu benutzen brauchen, damit sie ihr handwerkliches Können zum Nutzen aller verwerten können. Sollte es aber einmal anders kommen, so weiß ich, daß die Jungen, die durch unsere Werkstatt gegangen sind, sich später als ganze Männer für ihr Vaterland einsetzen werden; denn sie haben bei uns eine umfassende, lebensnahe Schule durchgemacht und werden auch weltanschaulich jedem Zerstückungsversuch Widerstand leisten.

Bülow

lichkeiten des Vaters in seinem Beruf auf den Sohn vererben, was ganz natürlich ist. Sollte es darum nicht das Beste sein, daß sich der Sohn nach Möglichkeit für den Beruf des Vaters entscheidet? In früherer Zeit kannte man das gar nicht anders. Wie oft hört man dagegen heute die Eltern sprechen: „Unser Junge soll aber was Besseres werden!“ Mag dieser Wille auch einem ganz natürlichen Empfinden entspringen, so hat aber doch schon oft das Glück einer Familie dabei zugrunde gehen müssen. Diejenigen Eltern, welche immer noch meinen, ihr Sohn müsse etwas Besseres als der Vater werden, sollten lieber sagen: „Unser Sohn soll den Beruf des Vaters noch gründlicher erlernen.“

Betrachten wir wiederum unsere heutige Zeit. Für viele Eltern kommt bei der Berufswahl ihres Sohnes eine kostspielige Ausbildung nicht in Frage. Es verbleibt darum den meisten nur die Wahl zwischen Facharbeiter oder Kaufmann. Der letztere Beruf erfordert heute vielfach schon eine besondere Schulvorbildung und kann nur von wenigen ergriffen werden. Richter sich doch der zur Verfügung stehende Teil der kaufmännischen Lehrstellen nach der Zahl der in den Betrieben tätigen Facharbeiter, weil der Kaufmann nur diejenigen Waren absetzen kann,

die vorher von Handwerkern und Facharbeitern hergestellt worden sind. Eine Notwendigkeit der Gegenwart ist aber die Qualitätsarbeit. Ein deutscher Betriebsführer hat darüber folgendes gesagt: Nur Waren, die nicht jeder machen kann, erleichtern das Dasein eines Volkes. Was sich in der Welt bezahlt macht, ist stets nur die höhere Qualität. Höhere Qualität der Ware ist aber nicht möglich ohne höhere Qualität der Arbeitskräfte. Wir brauchen heute in allen Berufsgruppen Qualitätsfacharbeiter, sei es im Bergbau, in der Eisenindustrie, im Maschinenbau, in der chemischen Industrie oder sonstwo. Haben sich die Eltern entschieden, ihren Sohn einen Beruf erlernen zu lassen, so werden sie es nie zu bereuen haben. Der Junge hat später um so mehr Geltung, je größer sein Können und sein Wissensbereich ist, was eine alte Erfahrung lehrt. Um so größer aber fällt auch später sein Verdienst aus. Viele Eltern wollen es anfangs nicht begreifen, daß ihr Sohn, wenn er sein Fach erlernt, mit weniger Lohn nach Hause kommen soll, als ein Hilfsarbeiter. Mit etwas Ueberlegung aber müssen sich die Eltern sagen, daß der von dem Lehrling verdiente Lohn nur eine Erziehungshilfe sein kann, die den Eltern für ihre Aufwendungen erstattet wird.

Reichsberufswettkampf 1937

In der Woche vom 22. bis 27. Februar fand in diesem Jahre der Reichsberufswettkampf in der Gruppe „Eisen und Metall“ statt. Nur die Hilfsarbeiter, soweit sie zu dieser Gruppe gehörten, machten davon eine Ausnahme und wurden bereits am 20. in unserer Lehrwerkstatt geprüft. Die Aufgabe (siehe Abbildung 1) bestand aus einer kombinierten Holz- und Blecharbeit und war für jeden, der zu Hause schon mal etwas gebastelt hat, leicht zu erledigen. Trotzdem waren viele Nieten dazwischen, durch die aber die Wichtigkeit besonders erhellt wird, daß jedem deutschen Jungen wenigstens in einer grundlegenden Einschulung der Umgang mit Hammer, Feile, Meißel und Säge gezeigt wird. Dadurch könnte erreicht werden, daß jeder Junge wenigstens einen Nagel gerade einschlagen kann, ohne sich dabei auf die Finger zu schlagen.

Abb. 1: Praktische Arbeit der Hilfsarbeiter im diesjährigen Reichsberufswettkampf

Die Bauschlosser, Schmiede, Kesselschmiede, Kupferschmiede und Schweißer machten ebenfalls in unserer Lehrwerkstatt ihr Prüfungsstück, welches wie immer für das ganze Reich in jeder Berufsgruppe einheitlich war. Am interessantesten waren natürlich die Arbeiten, die für das vierte Lehrjahr gestellt waren. In der Abbildung 2 ist eine solche Arbeit für Bauschlosser wiedergegeben, die, wie jeder erkennen wird, schon erhebliche Schwierigkeiten aufwies, zumal auch saubere Schmiedearbeit dabei verlangt wurde. Das Rollen des Scharniers wurde trotzdem von den meisten Prüflingen recht gut erledigt. Jedoch hatten viele zu lange Zeit darauf verwendet, weswegen die Feilarbeit unter Zeitmangel im Hestempo erledigt wurde und auch entsprechend ungenau ausfiel. Für die Anfertigung des Stückes war eine Arbeitszeit von 5 Stunden vorgesehen.

Eine Besonderheit des diesjährigen Reichsberufswettkampfes war die neuartige Organisation, die in diesem Jahr sich recht gut bewährt hat, so daß in dieser Beziehung kaum nennenswerte Schwierigkeiten aufgetreten sind. Es wurden dieses Jahr erstmalig alle Lehrlinge der

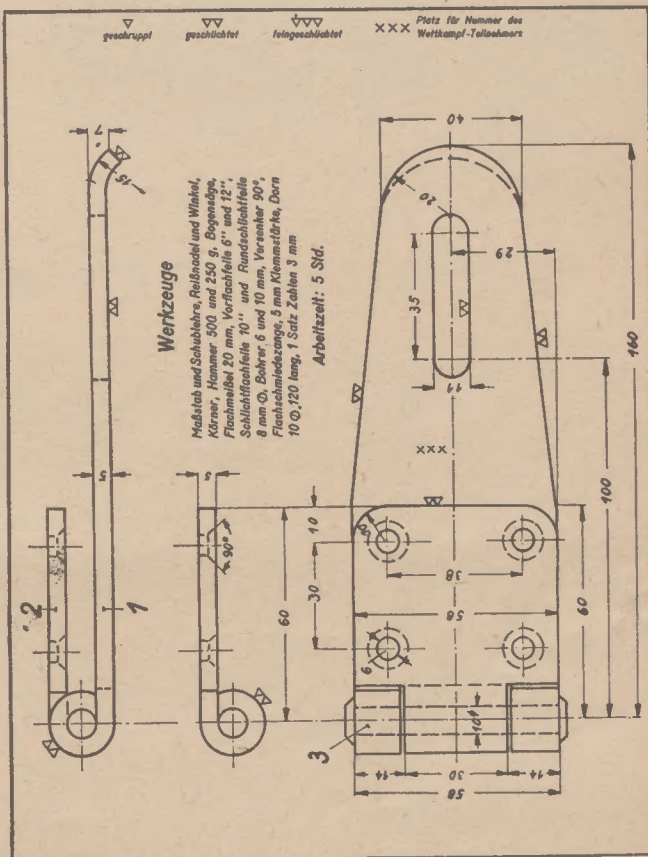
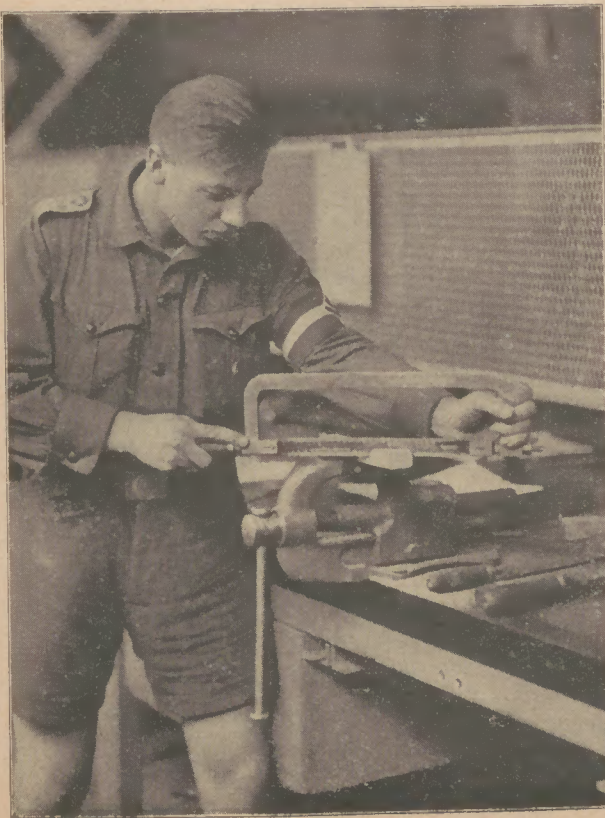
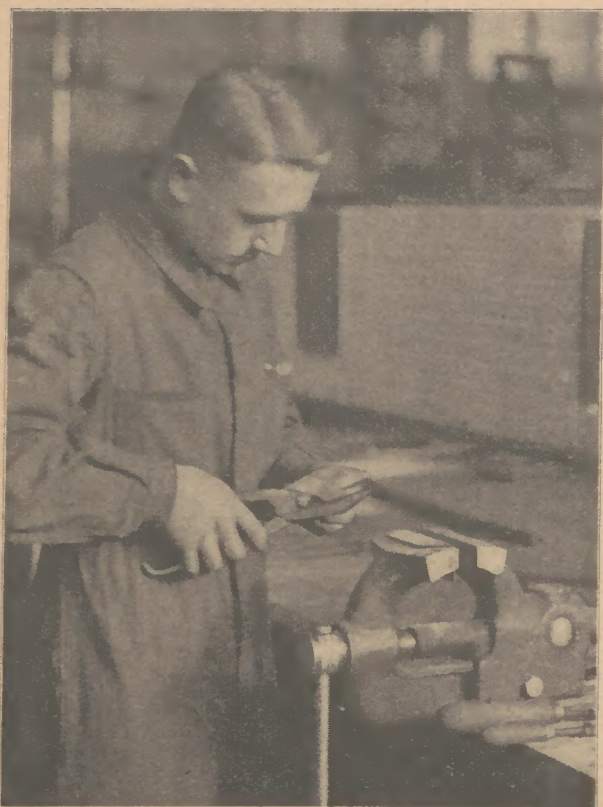


Abb. 2: Die Bauschlosser im vierten Lehrjahr hatten diesen Ueberwurf zu machen





Teil wieder in unserer Lehrwerkstatt abspielen, die dann Gäste aus ganz Westfalen-Süd aufnehmen wird.

größeren Dortmunder Firmen in ihren eigenen Werkstätten geprüft. Um unter diesen Umständen ebenfalls eine einwandfreie und gerechte Durchführung zu gewährleisten, waren die Prüfungskommissionen, genau wie bei der Facharbeiterprüfung, aus Vertretern der verschiedenen Werke zusammengesetzt. Sie hatten sowohl für die Durchführung der praktischen als auch der schriftlichen und weltanschaulichen Prüfung Sorge zu tragen. Durch diese Maßnahme konnte die größte Anzahl aller Teilnehmer in der ihnen bekannten Umgebung bzw. an den ihnen vertrauten Maschinen den Beweis ihres Könnens erbringen.

Wir hoffen, daß auch unter unseren Lehrlingen eine ganze Reihe sich befindet, die ihre Arbeiten so gut erledigt haben, daß für sie die Aussicht besteht, an dem Gauentseid teilnehmen zu können, der voraussichtlich am 3. April in Dortmund ausgetragen wird. Er wird sich zum



Keine Verwässerung des Begriffs „Facharbeiter“

Das im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankerte Leistungsprinzip setzt als selbstverständlich voraus, daß die Leistung des Facharbeiters, dessen besondere Kenntnisse und Fertigkeiten seit jeher eine höhere Bewertung erfuhren, besser entlohnt wird als die des nur angelernten oder ungelernten Gefolgsmanne. Die erfolgreichen Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront, jedem, insbesondere dem ungelernten Arbeiter, die Möglichkeit zu geben, sich selbst durch Schulung für ein bestimmtes „Fach“ die Voraussetzungen zu einer höheren Lebenshaltung zu schaffen, haben dazu beigetragen, dem deutschen Arbeitsmenschen die Einreihung in die Gruppe der gelernten Facharbeiter erstrebenswert zu machen.

Bei der Beurteilung der Frage „Facharbeiter oder nicht“ ist es nicht immer leicht, gerechte Grenzen zu ziehen. Die Tarifordnungen, die eine grundsätzliche Entscheidung in diesen Fragen ermöglichen sollten, sind, soweit sie in ihrem Inhalt den alten Tarifverträgen entsprechen, in den verschiedenen Teilen des Reiches mitunter bereits im Hinblick auf ein und dieselbe Berufsgruppe sehr unterschiedlich in der Behandlung. Um so schwieriger ist die Beantwortung der Frage in den Fällen, in denen die Tarifordnung hinsichtlich der Angehörigen einer bestimmten Berufsgruppe überhaupt schweigt. Bezeichnend ist dafür ein Urteil des Reichsarbeitsgerichts (RMG. 154/36), in dem die Frage zu klären war, ob ein Gefolgsmann, der in einem Betriebe zunächst als Packarbeiter im Lagerraum, schließlich aber nach Erwerb des Führerscheines als Kraftwagenführer beschäftigt wurde, über den bisher erhaltenen Spitzenlohn für angelernte Arbeiter hinaus Anspruch auf den Spitzenlohn eines gelernten Facharbeiters geltend machen konnte. Das Gericht hat die Frage verneint. Der hier maßgebende Tarif, der Mindestlöhne für gelernte, angelernte und ungelernte Arbeiter festlegte, war zwar abgelaufen, die Betriebsordnung bestimmte aber, daß jedes Gefolgschaftsmitglied unter Zugrundelegung der tariflichen Bestimmungen die vereinbarte Vergütung erhalten sollte. Das Reichsarbeitsgericht hat eine solche Bestimmung der Betriebsordnung bereits früher (RMG. Bd. 15, 285) im Sinne einer Generalklausel ausgelegt, die den Zweck verfolgt, soweit überhaupt Tariflöhne bestehen, allen im Betriebe tätigen Gefolgschaftsmitgliedern unabdingbare Mindestansprüche gemäß den tariflichen Lohnbestimmungen zu gewähren, wobei Gruppen, die nicht unmittelbar in der maßgeblichen Lohnstafel genannt, sinngemäß einzureihen sind. Es fragte sich hier also nur, wie ein Kraftwagenführer von der Art des Klägers einzugruppieren war.

Das Reichsarbeitsgericht ist davon ausgegangen, daß der allgemeine Sprachgebrauch ebenso wie der ehemals für den Betrieb geltende Manteltarif unter einem gelernten Facharbeiter einen Gefolgsmann versteht, der eine mindestens dreijährige Lehrzeit in dem ausgeübten Fach zurückgelegt hat.

Um sich eine möglichst breite Grundlage für seine Entscheidung zu schaffen, hat das Gericht außerdem eine erhebliche Zahl von Tarifordnungen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands herangezogen und die tarifmäßige Behand-

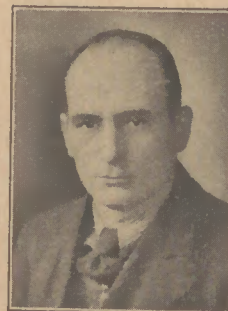
lung von Kraftwagenführern geprüft. Der in dem Urteil wiedergegebene Ueberblick hat gezeigt, daß keineswegs allgemein der Besitz des Führerscheines und das Maß von Fachausbildung und Fertigkeiten, das in der Führerscheineinprüfung nachgewiesen werden muß, als Ersatz einer Fachausbildung durch Zurücklegung einer regelrechten Lehrzeit angesehen wird. Auch werden die Sonderkenntnisse des Kraftwagenführers in Verbindung mit seiner höheren Verantwortung und persönlichen Gefährdung keineswegs allgemein als ausreichender Grund für eine lohn tarifliche Gleichstellung mit dem gelernten Facharbeiter anerkannt. Von größter Bedeutung für die Abgrenzung des Begriffs „Facharbeiter“ ist aber die Erkenntnis des Gerichts, daß bloße Sonderkenntnisse, mögen sie auch durch eine besondere Prüfung dargelegt sein, noch keinen „gelernten Arbeiter“ ausmachen, denn Sonderkenntnisse hat sich auch der angelernte Arbeiter angeeignet. Diese Erkenntnis wird unterstrichen durch den Hinweis auf die lediglich polizeiliche Bedeutung des Führerscheines und die Tatsache, daß auch zum Führen eines Pferdegespanns Sonderkenntnisse nötig sind, ohne daß jemand auf den Gedanken kommen würde, einen Gespannsführer als „Facharbeiter“ zu bezeichnen.

Das erwähnte Urteil läßt im Sinne eines wohlverstandenen Leistungsprinzips die Tendenz erkennen, einer Verwässerung des Facharbeiterbegriffs vorzubeugen und nur dem Gefolgsmann den Genuß der höheren Entlohnung vorzubehalten, der ihn durch ein bestimmtes Maß an Mühen und der notwendigen Arbeit an sich selbst wirklich verdient hat.

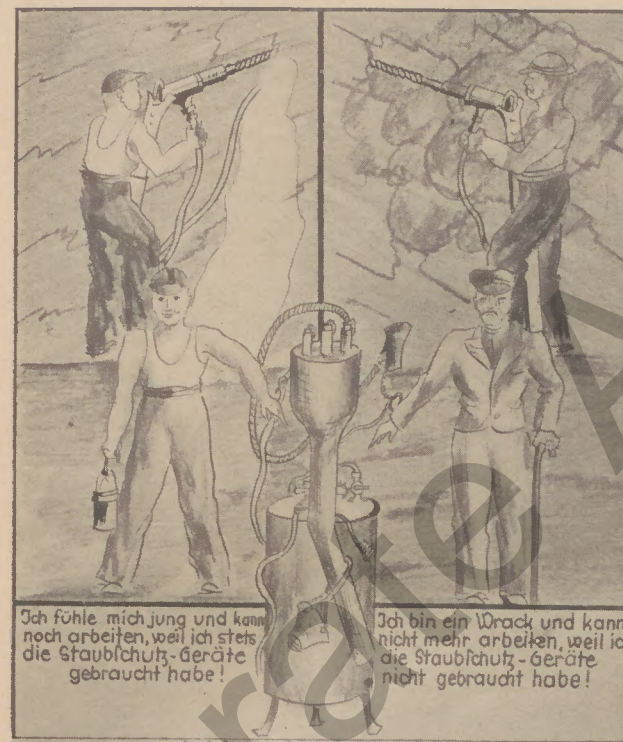
Belohnung für Unfallverhütung

Am 28. Dezember 1936 war der Hilfsarbeiter A. damit beschäftigt, mittels Kran geglähte Ringe von der Glüherei zu einem Walzengerüst zu transportieren. Er stand innerhalb eines Walzenlagers, als er die Ringe ablegen wollte. Hierbei stießen diese gegen eine der lagernden Walzen. Durch den Stoß gerieten die Walzen in Bewegung und A.'s Füße wurden eingeklemmt. Diesen Vorfall hatte der in der Nähe arbeitende Bandwalzer E. u. a. D. beobachtet. Schnell ergriff er ein Rundholz und klemmte es zwischen die Walzen, wodurch das Nachrutschen verhindert wurde. A. kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft dankte dem Bandwalzer E. D. in einem besonderen Schreiben für seine Rettungstat und ließ ihm eine Belohnung überreichen.



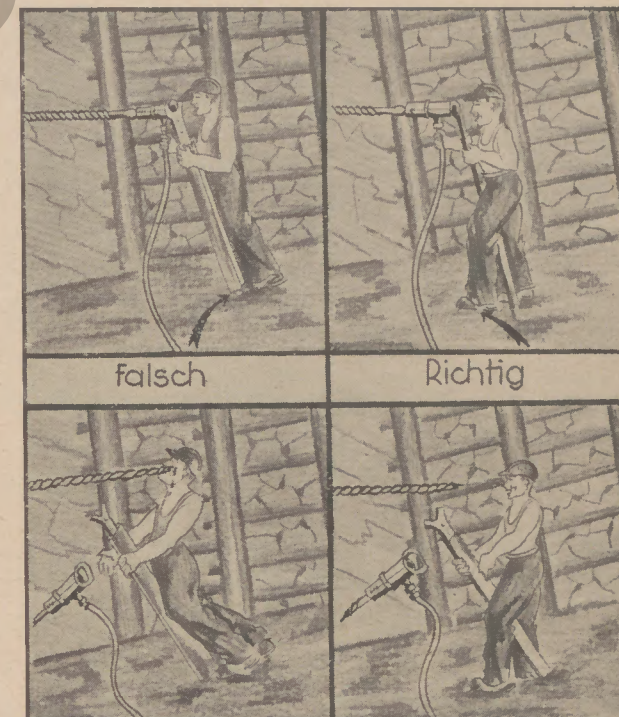
Zum Unfallverhütungspreisausschreiben auf unseren Schachtanlagen



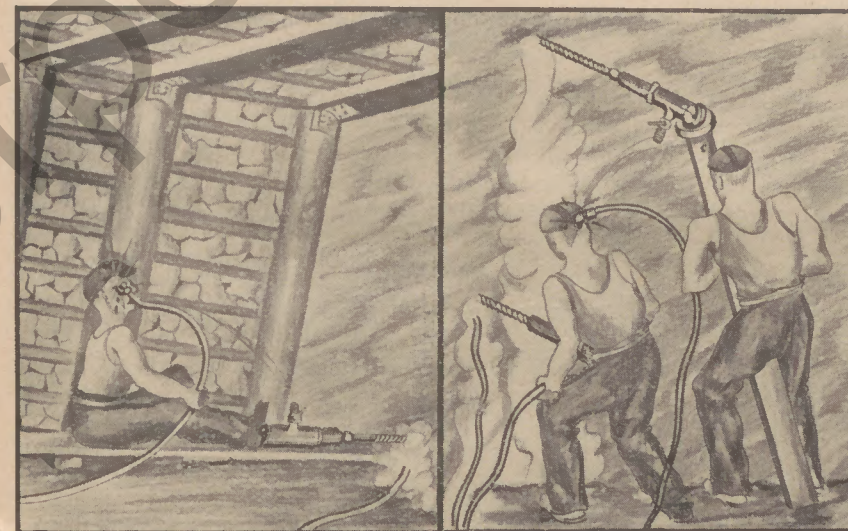
Zwei 40-jährige Gefteinhauer!

Nachstehend seien einige von den in Nr. 3 vom 1. Februar d. J. mitgeteilten Vorschlägen, die mit einem Preis bedacht werden konnten, veröffentlicht.

Von Hauer
Johann Krinckli, Altenessen,
Schacht Fritsch,
flammen die beistehenden sieben Unfallbilder.



Lege richtig auf die Bohrstütze dein Gewicht. Denn falls einmal der Bohrer bricht, fällst du vornüber dann, o Graus, Und bist meist reif fürs Krankenhaus!



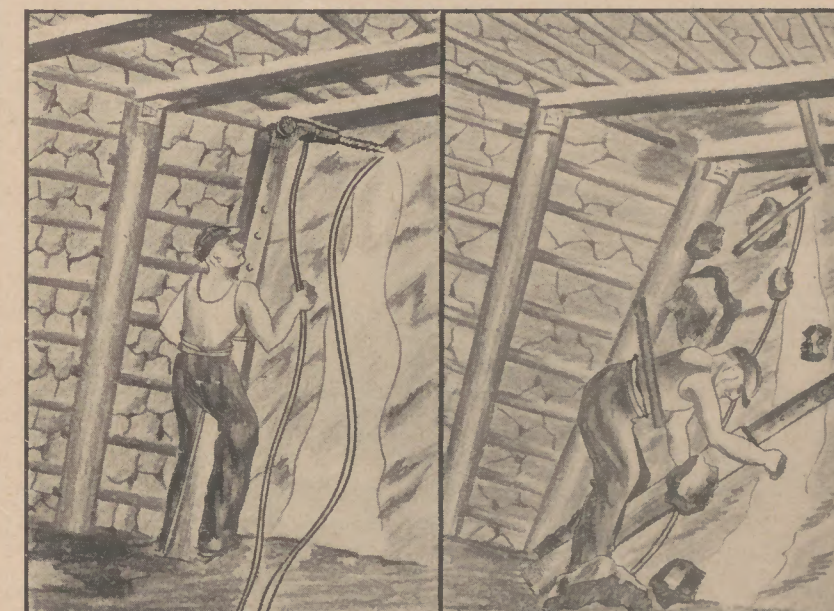
Den Schlauch fest an den Bohrer drehen, Sonst könnt' es euch auch so ergehen!



Das Uebereinanderbohren an einem Stoß bringt durch ein brechendes Bohr Verletzungen, die oft sehr groß!



Schau dich um, wenn du deinen Bohrer rausziehst, Damit du nicht deine Kameraden aufspießt. Der Bohrer ist heiß und hat eine scharfe Kant', Sehr schnell hast du deine Kameraden verletzt und verbrannt.



Bohrhammer nicht unter die Kappe drücken, Sonst kann dieselbe weiterdrücken! Der Verzug fällt dann herunter, Und du liegst als Verletzter drunter!

Biete: Drei-Zimmer-Werkwohnung.

Zuche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Privatwohnung.

Zu erfragen: Effen-Altenessen, Hövelstraße 58, part., I.

Biete: Dreiräumige Werkwohnung m. Stall, Keller und Land, 22 RM. Miete.

Zuche: Die gleiche große Wohnung in Werk- oder Privathaus.

Effen-Altenessen, Köln-Mindener Straße 51, I, L.

Wieräumige Werkwohnung mit zwei Kellern, Stall und Land, gegen dreiräumige Werkwohnung zu tauschen gesucht.

Zu erfragen: Effen-Altenessen, Hövelstraße 91.

Mietgesuche

Zwei-Zimmer-Wohnung zum 1. April oder 1. Mai zu mieten gesucht.

Ehepaar sucht zwei bis drei Zimmer Nähe Hoejch.

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung gesucht.

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung zum 1. April gesucht.

Bermietungen

Sauberes, freundliches möbliertes Manfadenzimmer mit Waschraum für 5 RM. monatlich zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Flurstraße.

Gut möbliertes Zimmer mit Heizung zum 1. April zu vermieten. Bradel, Wichsberg.

Freundlich möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Desterholzstraße.

Berkäufe

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Albertstraße.

Sportwagen zu verkaufen. Stahlwerkstraße.

Kinderwagen gut erhalten, billig zu verkaufen. Königsstraße.

Guterhaltener Tiefbaulinderwagen zu verkaufen. Stahlwerkstraße.

Guterhaltener Kinderwagen mit Matratze und Tiefbaulinderwagen zu verkaufen. Braderer Hellweg.

Kinderbettstelle zu verkaufen oder gegen Damenrad zu tauschen. Bornstraße.

Damenfahrrad billig zu verkaufen. Goldsteinerstraße.

Gut erhaltener Konfirmationsanzug billig zu verkaufen. Bradel, Hellweg.

Wende-Radio 110 Volt Gleichstrom, für 50 RM. zu verkaufen. Gleichmährstraße.

Gut eingepackte Schürze für 10 RM. zu verkaufen. Lippstädter Straße.

Guterhaltener Gasbadofen (Baillant) und emaillierte Badewanne billig zu verkaufen. Gleichmährstraße.

Gutes Gartenland mit Laube, Nähe Wirtschaft, Brennkamp, Bornstr., abzugeben. Lutherstraße.

Die Adressen dieser Anzeigen sind zu erfahren bei der Werkszeitung in Dortmund.

110 Volt, für 6 RM. zu verkaufen. Gleichmährstraße.

Reißbrett Laufbrecher, Vorderrad, Kommode sehr billig zu verkaufen. Schloßerstraße.

Verdientes

Pacht

Gutes Gartenland mit Laube, Nähe Wirtschaft, Brennkamp, Bornstr., abzugeben. Lutherstraße.

Die Adressen dieser Anzeigen sind zu erfahren bei der Werkszeitung in Dortmund.

110 Volt, für 6 RM. zu verkaufen. Gleichmährstraße.

Reißbrett Laufbrecher, Vorderrad, Kommode sehr billig zu verkaufen. Schloßerstraße.

Verdientes

Pacht

Gutes Gartenland mit Laube, Nähe Wirtschaft, Brennkamp, Bornstr., abzugeben. Lutherstraße.

Die Adressen dieser Anzeigen sind zu erfahren bei der Werkszeitung in Dortmund.

110 Volt, für 6 RM. zu verkaufen. Gleichmährstraße.

Reißbrett Laufbrecher, Vorderrad, Kommode sehr billig zu verkaufen. Schloßerstraße.

Verdientes

Pacht

Gutes Gartenland mit Laube, Nähe Wirtschaft, Brennkamp, Bornstr., abzugeben. Lutherstraße.

Die Adressen dieser Anzeigen sind zu erfahren bei der Werkszeitung in Dortmund.

110 Volt, für 6 RM. zu verkaufen. Gleichmährstraße.

Reißbrett Laufbrecher, Vorderrad, Kommode sehr billig zu verkaufen. Schloßerstraße.

Verdientes

Pacht

Gutes Gartenland mit Laube, Nähe Wirtschaft, Brennkamp, Bornstr., abzugeben. Lutherstraße.

Die Adressen dieser Anzeigen sind zu erfahren bei der Werkszeitung in Dortmund.

Standard

Waschmittel

Hausfrauen Wunsch erfüllt!

Standard, das selbsttätige Waschmittel im gelb-roten Paket, gibt stets reichen Schaum. Es sichert die gründliche und schonende Behandlung der Wäsche.

Standard schäumt aus eigener Kraft!

Lebenserfolg

Der Führer u. Berat. d. Aufwärtsstrebenden. Jeder, der entschlossen ist, sich emporzuarbeiten durch persönl. Fortbildung, Charakterformung, Förderung der Willens- und Entschlußkraft, Ziel- und Arbeitsplanung, Redegewandtheit, Leistungssteigerung, erhält diese wertvolle Zeitschrift als Angehöriger un. Stud.-Gemeinschaft. Tausende begeisterte Anerkennungen aus allen Berufsstr. Kostenl. Ausl.: Siemens-Studien-Gesellschaft, Bad Homburg v. d. A. 172

Edelbuschrosen

10 Stück II. Wahl nur RM 1.50

Jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronze, hellrot, tiefrot, schwarzrot, kupfer, rosa, lach. Viele Anerkennungen. Tausende befehlen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturabweisung wird gratis beigelegt!

Ludwig Sonntag, Steinfurth 11 über Bad Nauheim

Steinfurth Rosen sind weltberühmt!

Motorfahrrad RM 148.-

Frontantrieb Außenbeleuchtung Beleuchtung

Stricker-Herrenrad gelötet RM 36.-

Drei-Sparrenrad mit Fr. R. Dr. RM 29.-

Katalog kostenlos

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 472

Bettfedern

Strep- und Daunendecken eigener Anfertigung

Beit-Inlett sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer

Delitzsch 46 Provinz Sachsen

Muster u. Preisliste umsonst

Verlangt den neuen Katalog

Zusendung kostenlos!

SIGURD K.G. KASSEL 61

PRESTO LEGER-HELFMEIER

Fahr- und Motorräder

Bekannt für preiswerte Qualitätsware

Einkaufsbeutel, Koffer, Tornister

Sämtliche Lederwaren

Verkaufsstelle der RZM. der NSDAP.

Schruba

Dortmund

Rheinische Str. 102 u. Oestermarsch 74

Spezialräder von 25.- RM.

Außengelötete 35.- 42.- 56.- RM.

Laubsäger

Ist interessant, leicht zu erlernen, prakt. u. nützlich. Katalog gratis.

Hofmann & Schmitt Limburgerhof 22 (Pfalz)

Garten-Heimat

Glückliche Menschen, die Blumen u. Gartenfrüchte aus Heilmann-Samen betreuen, die Kraft daraus schöpfen bis ins hohe Alter. Verlangen Sie kostenlos die reichhaltige Auswahl im 200 S. Gartenratgeber Nr. 58 B

F. C. Heinemann Erfurt

Kauf bei unseren Inserenten!

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunem, ungerissen, doppelt gereinigt. 1/2 kg 2.50, allerbeste Qualität 3.-, weiße Halbdaunen 4.-, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunem 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25 (a Voll-daunen 5.- und 9.- Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei Pa Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsemeister, Neutrebber 61 b. Oderbr.

Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus geg. 1858

Der elegante Maßanzug

aus der Werkstatt

Hans Sieger

Dortmund, Brückstraße 54 I.

Samenkauf

ist Vertrauenssache

Gute keimfähige Sämereien empfiehlt

L. Anacker, Dortmund

Rheinische Straße 69

Preislisten kostenlos

Mein Gesundheitsbuch

Von Professor Dr. Albrecht

Preis RM. 150. Durch jede Buchhandlung oder durch Droste Verlag und Druckerei KG. Düsseldorf, Pressehaus gegen Voreinsendung von RM. 165 (einschl. Versandkosten) auf Postcheck Essen 964

Fahrräder

gut und billig

Sämtliches Zubehör

Ersatzteile

Neuzeitliche Reparatur-, Vernickelungs- und Emailier-Werkstatt

H. Grewe

Osternmarsch 38

Große Auswahl

Kinderwagen

Modelle 1937

Puppen-Paradies

Marie Sander

Dortmd., Markt 9

gegenüb. d. Rathaus

für kluge Fahrer

NSU baut Motorräder und Fahrräder. Aus dieser doppelten Aufgabe weiß NSU, wie ein Motorfahrrad sein muß. • So entstand NSU-QUICK, die 100 ccm-Maschine. • Für kluge Fahrer NSU-QUICK, die prachtvolle 100 ccm-Maschine.

NSU QUICK

290 MARK

MOTOR-GETRIEBE-RAHMEN-ALLES VON NSU

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer, verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Bruyvers, beide in Düsseldorf. Druck: Droste Verlag und Druckerei KG, Düsseldorf, Pressehaus. — D.-M. IV. 36: 25 032. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.